Zur Blutentnahme für serodiagnostische Zwecke.

Von Dr. Hans Mühsam in Berlin.

Die mit der Blutentnahme zu serodiagnostischen Zwecken häufig verbundenen Schwierigkeiten, besonders die Abneigung sensibler Frauen gegen Venenpunktion und Schröpfköpfe, bestimmten mich, die Verwendung des Menstrualblutes zu versuchen. Der Umstand, daß dieses nicht gerinnt und das Serum daher stark gefärbt ist, stört nicht sehr. Wenn man vor der Benutzung das Blut mit der vierfachen Menge physiologischer Kochsalzlösung versetzt, so kann man es ruhig inaktivieren, ohne eine Eiweißkoagulation zu bekommen. Die Resultate sind, wie ich mich an einer Reihe zur Syphilisdiagnostik entnommener Blutproben überzeugen konnte, völlig brauchbar. — Diese Methode dürfte besonders in der Polizeipraxis wertvoll sein. Es ist dadurch die Möglichkeit gegeben, in regelmäßigen — vierwöchentlichen — Zwischenräumen eine etwa inzwischen akquirierte, aber noch nicht manifeste oder eine wiederaufflackernde Syphilis zu erkennen. Eine ebenso häufige Wiederholung der Venenpunktion oder des Schröpfens dürfte aus verschiedenen — auch juristischen — Gründen unmöglich sein.

Zu dem genannten Zwecke habe ich unter dem Namen „Blutfänger“ ein Beutelchen nach Art der Mensingapessare anfertigen lassen. An den Ring, der zum Halten in der Scheide bestimmt ist, schließt sich ein Trichter, an dem der etwa 5 cm lange Beutel befestigt ist. Der Hals zwischen Trichter und Beutel ist durch eine Einlage verstärkt. Dadurch, daß sich die Beutelwände in der Nähe des Halses aneinanderlegen können, wird das Ausfließen des Blutes bei jeder Körperhaltung vermieden. — Der Blutfänger belastigt die Frauen

so wenig wie ein gewöhnliches Pessar.

Die Herstellung des Blutfängers hat das „Medizinische Warenhaus“ A.-G. Berlin übernommen.